

Waldtraut Lewin: „Drei Zeichen sind ein Wort“

Der Retter Golem

Neues Deutschland, 31. Mai 2007

von Christel Berger

Die sechzehnjährige Leonie Lasker liebt das Theater über alles. Abends steht sie auf den billigsten Plätzen. Nur so kann sie Inszenierungen von Max Reinhard oder Leopold Jessner sehen, denn ihr Vater – ein begnadeter Koch – ist arbeitslos. Es herrscht Inflation, man muss das Brot sofort kaufen, morgen schon ist es unerschwinglich.

Man könnte denken, es mit einer Milieustudie und Mädchengeschichte »aus dem alten Berlin« zu tun zu haben, aber die Autorin belässt es nicht dabei: Mehr und mehr wird der Leser in eine fantastische und zugleich reale Handlung verwickelt. Leonie erfährt auf seltsame Weise, dass sie aus einem alten jüdischen Geschlecht stammt (was ihr Vater verschweigt und gegenüber seinen deutschnationalen Kumpanen verleugnet) und auserkoren ist, ihr Volk zu retten. Die mit einer Sehergabe ausgestattete Großtante sieht furchtbare Zukunftsbilder. Um die zu verhindern, muss Leonie drei goldene hebräischen Buchstaben, die das Wort »Wahrheit« ergeben, bei ihr bisher unbekanntem Verwandten suchen. Nur so könne der Retter Golem lebendig gemacht werden. Eine Geschichte über einen alten Mythos und eine Familientradition, die bis nach Spanien 1494 reicht, voller Vertreibungserfahrungen, die die Zersplitterung, aber auch den Zusammenhalt der großen Familie bewirkten. Die erste Familie, bei der Leonie nach den »Zeichen« sucht, ist die ihres Onkels, der ein jüdisches Volkstheater mitten in Berlin betreibt. In diesem Berlin der zwanziger Jahre, wo die Judenfeindlichkeit wächst und Pogrome aufleben. Leonie erlebt alles hautnah, sie wird Schauspielerin und die Geliebte ihres Cousins Schlomo, der Abend für Abend sein Theaterpublikum zum Schwärmen und Jubeln bringt – bis die Gegner aufmerksam werden und verhindern, dass ein Jude nicht den erbärmlichen Wucherer und Kindesmörder, sondern einen Helden und moralischen Sieger spielt.

Eine irre Geschichte, spannend und traurig, komisch und voller Alltagsdetails, mit Informationen über das Theaterleben, Kochkünste und sprachliche Besonderheiten des Hebräischen und Jüdischen. Ein unaufdringliches politisches und historisch genaues Buch und ein Mädchenbuch mit einer ergreifenden Love-Story. So ernst die Autorin die Welt der Leonie nimmt, so komisch geraten einzelne Szenen in der Küche der Theaterleute und im Theater. Waldtraut Lewin zog wieder einmal alle Register ihrer Erzählkunst. Dies Buch ist ihr besonders gut gelungen; auf die folgenden Bände der Trilogie warte ich mit Spannung.